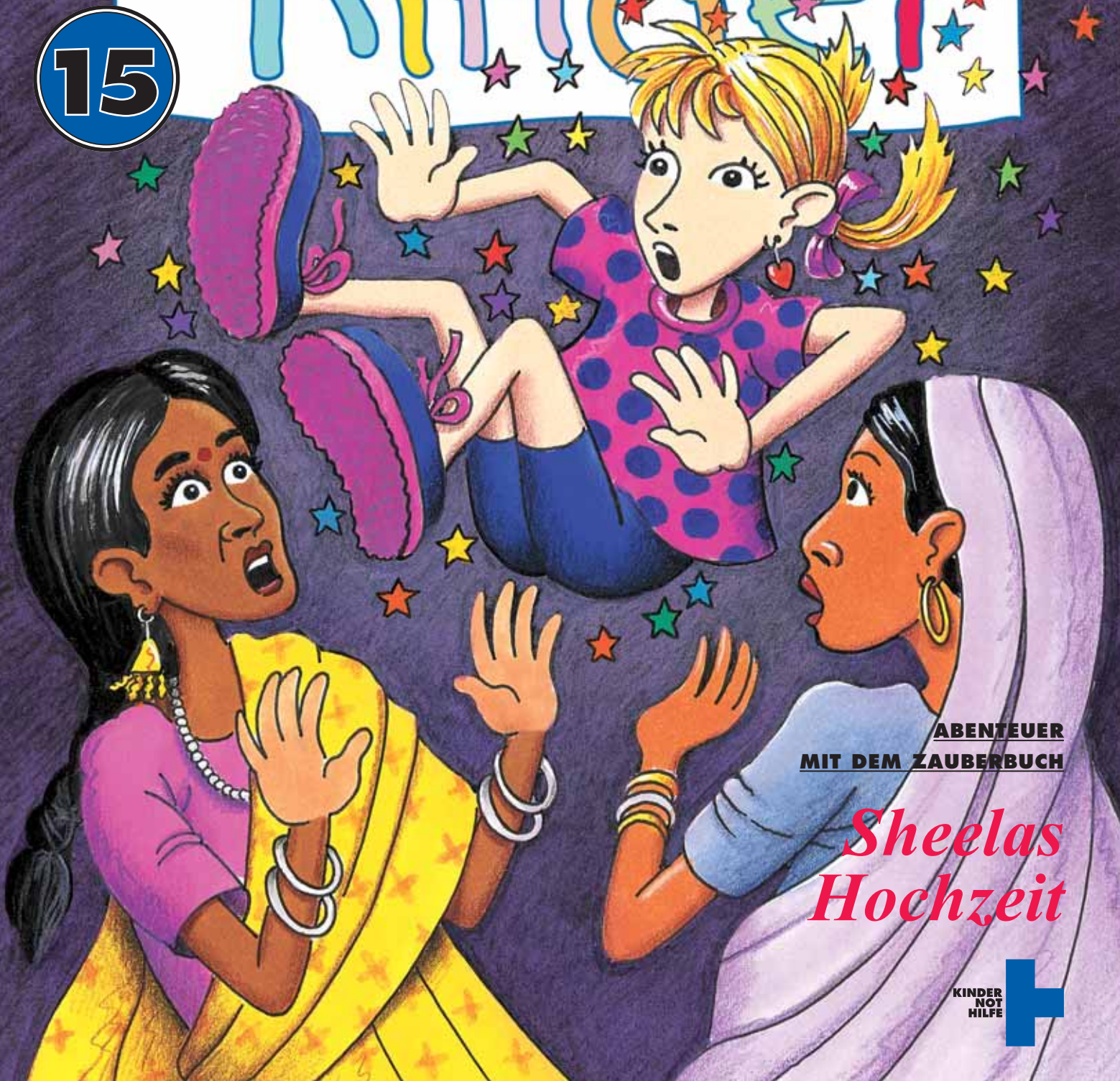


Kinder Kinder

15



**ABENTEUER
MIT DEM ZAUBERBUCH**

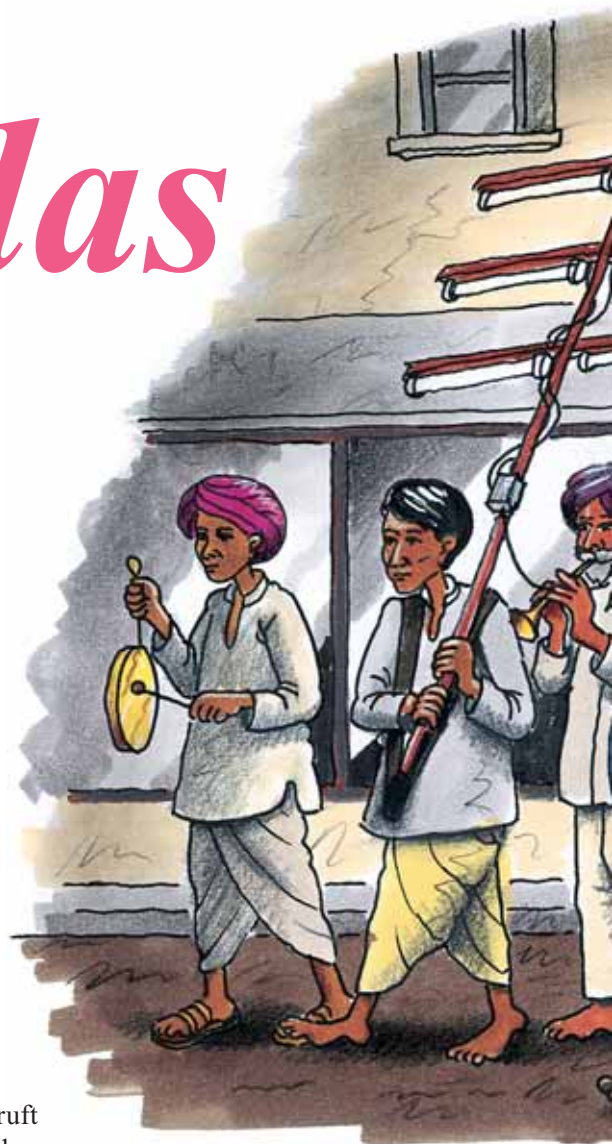
*Sheelas
Hochzeit*

Sheelas Hochzeit

Ich will aber zu dieser indischen Hochzeit“, schreit Tina erbost und stampft mit dem Fuß auf. „Pah, Hochzeiten, so was Langweiliges“, schnaubt Robinson. „Das tue ich mir nicht an. Da muss man schrecklich vornehme Klamotten anziehen. Und dann sitzt man stundenlang steif rum und guckt zu, wie die Frauen anfangen zu heulen... Und nachher muss man vielleicht sogar noch tanzen...“ Er schüttelt sich. „Nee danke, darauf hab' ich keinen Bock! Außerdem war ich schon in Indien. Ich möchte lieber nach Kenia, eine Safari machen, Elefanten sehen...“



Seine Schwester starrt immer noch auf das Foto von Sheelas Hochzeit. „Wenn du mich nicht mitnimmst, dann beame ich mich eben alleine dorthin.“ Robinson knallt wütend das Zauberbuch zu. „Kannst du ja gar nicht!“ Er grinst hämisch. „Der Zauber funktioniert nur bei mir. Und auf die Person, die ich gnädigerweise mitnehme. Aber bei dir alleine...“ „Robinson!“, ertönt von unten die Stimme ihrer Mutter. „Telefon für dich.“ „Ich komme!“, ruft Robinson. Er verstaubt das Buch in der alten Truhe. Mit einem dumpfen Knall schlägt er den Deckel zu. „Los, komm mit runter!“, sagt er zu Tina und stürmt die Bodentreppe hinunter. Tina wartet, bis sie seine Stimme am Telefon im Erdgeschoss hört.



Blitzschnell hebt sie das dicke Zauberbuch wieder aus der Truhe und schlägt die Seite mit dem Hochzeitszug auf. „Radja auf dem Weg zu seiner Braut Sheela“, steht unter dem Foto, auf dem ein junger Mann auf einem geschmückten Elefanten reitet. „Bitte, Zauberbuch, bring mich nach Indien!“, flüstert sie eindringlich. „Wir waren doch auch schon zusammen in Brasilien. Du kennst mich doch. Ich möchte so ger... Ahhhhhh...“ Eine Windböe fegt über den Dachboden, obwohl das Dachfenster geschlossen ist. Von Tina ist keine Spur mehr zu sehen.

Tina zupft ihre Nachbarin am Ärmel. Die ganze Szene wird von merkwürdigen Lampen beleuchtet. „Was schleppen die denn da für komische Dinger durch die Gegend?“ Männer tragen baumähnliche Gestelle aus verzweigten Leuchtstoffröhren, die den Hochzeitszug beleuchten. „Wo kriegen die denn den Strom für die Lampen her?“ „Von einem Generator am Ende des Zuges“, antwortet ein Junge zu ihrer Linken, „er wird wahrscheinlich auf einem LKW oder einem Motorradanhänger transportiert.“ Hinter dem Elefanten zieht eine große Schar von Verwandten und Freunden her. Das Schlusslicht bildet wieder eine Blaskapelle, die allerdings ein völlig anderes Lied als die erste spielt.



Aus Mädchen wird Junge

Blitzschnell taucht Tina in der Menschenmenge unter. Die Leute am Straßenrand schreien etwas hinter ihr her, aber Tina fühlt sich nicht angesprochen. Sie ist kaum drei Schritte gegangen, da knufft sie ihr Nachbar heftig in die Seite.

„He, was soll da...!“ fängt Tina böse an, klappt aber sofort ihren Mund wieder zu, als sie in zwei wütende Augen blickt.

„Mädchen und Frauen dürfen hier nicht mitgehen“, sagt der Junge. Erst jetzt fällt Tina auf, dass sie tatsächlich das einzige Mädchen im Zug ist. Erschrocken bleibt sie so plötzlich stehen, dass ihr Hintermann sie anrempelt.

Tina sieht am Straßenrand einen kleinen Jungen, der lange Tücher verkauft, die zu Turbanen geschlungen werden. Und sie hat einen Geistesblitz. Sie reißt ihre Uhr vom Handgelenk, hält sie dem verblüfften Jungen hin und zeigt auf einen Schal. Grinsend wickelt er ihn zu einem Turban. Hastig

versteckt Tina ihre Zöpfe darunter. „Und was soll das werden?“, fragt der Junge verdattert.

„Ich bin Mahatma Gandhi“, sagt Tina mit ganz tiefer Stimme – ein anderer indischer Name fällt ihr so schnell nicht ein, „und ich gehe jetzt zur Hochzeit von Sheela.“

Sie rennt hinter der Blaskapelle her, die gerade um eine Ecke biegt, und mischt sich wieder unter die Männer.

Aufruhr unter den Hochzeitsgästen

Vor einem mehrstöckigen Haus ist ein großes Zelt aufgebaut worden. Hier bleibt der Zug stehen. Die Hochzeitsgäste strömen hinein. Auch Tina wird durch die Öffnung geschoben. Ganz wohl ist ihr nicht dabei. „Hilfe, was mache ich hier?“, denkt sie. „Ich bin doch gar nicht eingeladen. Sheelas Familie findet das bestimmt unhöflich, wenn ich hier einfach so reinplatze. Und hochzeitsmäßig angezogen bin

ich auch nicht.“ Sie drängt sich an die Zeltwand. „Robinson, du hattest Recht. Wär' ich bloß zu Hause geblieben...!“

Eine Gruppe von Hochzeitsgästen hat an langen Tischen Platz genommen und ißt. Tina staunt. Statt Teller gibt es Bananenblätter, auf denen der Reis serviert wird. Sie beugt sich vor, um sich das Gemüse und die Soßen näher anzusehen; dabei verrutscht ihr Turban und fällt ihr fast vom Kopf. Ein Mann am Tisch starrt sie argwöhnisch an. Tina wendet sich ab und schiebt hastig den Turban hoch. Sie schlüpfte aus dem Zeltengang. „Wo steckt denn bloß die Braut?“, fragt sie sich. Aus einem Fenster im Erdgeschoss dringt Klatschen, Singen und Gekicher. Neugierig öffnet Tina die

Haustür und steckt vorsichtig den Kopf hinein. Hochzeitsgäste, die mit dem Rücken zur Tür stehen, verstellen ihr zunächst den Blick. Der Raum ist völlig überfüllt. Mädchen und Frauen mit farbenprächtigen Umhängen und klirrenden Goldreifen an Händen und Füßen tanzen singend um die Braut herum. Als sie die Hände heben, kann Tina einen Blick auf Sheela werfen. Zu Tinas Verblüffung ist sie sehr jung, eigentlich noch ein Mädchen. Sie trägt ein leuchtend rotes Gewand, viele goldene Ketten und die gleiche Blütengirlande wie Radja. An ihren Hand- und Fußgelenken klirren schmale goldene Reifen. Sheelas Stirn und Wangen sind mit roten und weißen Punkten und Linien bemalt. Sie sieht wunderschön aus. Als hätte sie gemerkt, dass jemand sie anstarrt, wendet Sheela plötzlich den Kopf und blickt Tina direkt in die Augen. „Aaaaaahhh!“ Sheela springt kreischend auf und wirft dabei den Hocker um.

Entsetzt und mit ausgestreckter Hand zeigt sie in Tinas Richtung. Tina weiß im ersten Moment überhaupt nicht, was los ist. Bevor sie etwas sagen kann, ist eine ältere Inderin mit einem Satz bei ihr, stößt sie mit Gewalt nach draußen und knallt die Tür hinter sich zu. „Was hast du hier zu suchen, Bürschchen?“, schreit sie. „Du weißt genau, dass kein Junge oder Mann die Braut sehen darf!“ Sie packt Tina an ihrem Turban und schüttelt sie heftig. Dabei rutschen Tinas Zöpfe unter dem Stoff hervor. Verblüfft läßt die Inderin sie los. „W.w..wer b..bist d..du?“, stottert sie. „Äh .. ich... äh...tschu..schuldigung“, keucht Tina, der noch immer die Knie zittern. „Iiich bin T.tina aus Deutsch-

land.“ „Und wieso läufst du rum wie ein Junge?“

„Äh... weil... ja, also, ich wollte gerne mit zu Sheelas Hochzeit kommen“, stammelt Tina schüchtern, „aber Mädchen waren beim Hochzeitszug nicht erlaubt, und da hab' ich...“

„Na, du bist mir vielleicht ein Schlitzohr!“ Die Frau guckt schon gar nicht mehr so böse. „Wenn du schon mal hier bist, dann komm auch mit rein.“

„Aber hören Sie mal, Sheela ist doch noch viel zu jung zum Heiraten!“ „Meine Tochter zu jung? Wie kommst du denn darauf? Sie ist schon 15, da wird es Zeit, dass sie heiratet.“

Als sie Tina durch die Tür schiebt, bricht das wütende Geschimpfe, das sie die ganze Zeit hören konnten,

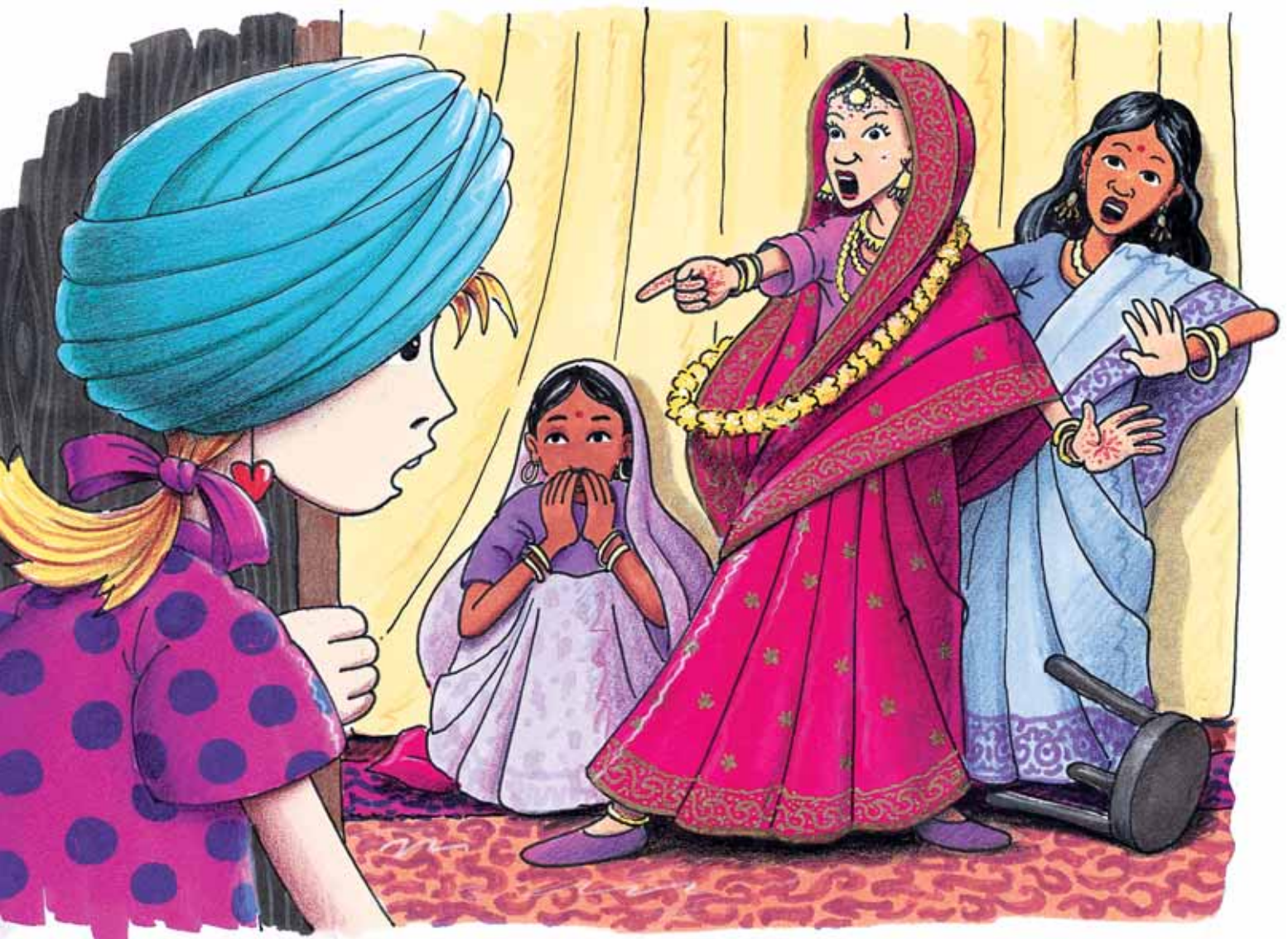
schlagartig ab. Alle starren auf das blonde Mädchen, das plötzlich kein Junge mehr ist. Sheelas Mutter klärt die wundersame Verwandlung auf, und alle lachen erleichtert auf.

Tina will keine roten Hände haben

Sheela geht auf Tina zu, legt die Hände vor ihrer Brust zusammen und verbeugt sich.

„Namasté, willkommen“, sagt sie.

„Ich fühle mich geschmeichelt, dass ein kleines Mädchen aus Deutschland extra wegen meiner Hochzeit hierher kommt.“





Als Tina Sheelas Hände sieht, schreit sie erschrocken auf. Sie sind voller Linien.

„Was hast du gemacht?“, fragt sie entsetzt, „ist das ein Ausschlag? Bist du gegen irgendwas allergisch?“ Sheela sieht Tina verständnislos an.

„Wie bitte? Welcher Ausschlag?“ Erst jetzt bemerkt Tina, dass die roten Linien ein schönes Muster ergeben. Alle Frauen haben bemalte Hände und Füße. Als Sheela sieht, wie Tina die Malerei anstarrt, winkt sie ein junges Mädchen heran und hält ihr Tinas Hände hin.

„Usha, hier möchte noch jemand eine Mehndi-Bemalung haben.“

Tina zieht entsetzt ihre Hände zurück.

„Nee!“, ruft sie, „ich kann doch so nicht in Deutschland rumlaufen. Geht die Farbe jemals wieder ab?“

„Ja sicher“, lacht Usha. „Nicht sofort, aber nach ein paar Tagen.“

Das ist Henna, eine Pflanzenfarbe, die wir in unserer Sprache Mehndi nennen.“

„Ihr seht wirklich toll damit aus“, beteuert Tina, „aber ich kriege einen Riesenärgen zu Hause, wenn ich mit bemalten Händen zurückkomme.“

Draußen vor dem Fenster ruft jemand etwas und erlöst Tina aus ihrer heiklen Lage. Sheela steht auf. „Die Hochzeitszeremonie beginnt in fünf Minuten“, sagt sie aufgeregt zu Tina. „Gleich werde ich zum ersten Mal meinen zukünftigen Mann sehen!“

„Wie bitte?“ Tina ist perplex.

„Du hast ihn noch nie gesehen? Wieso heiratest du ihn dann?“

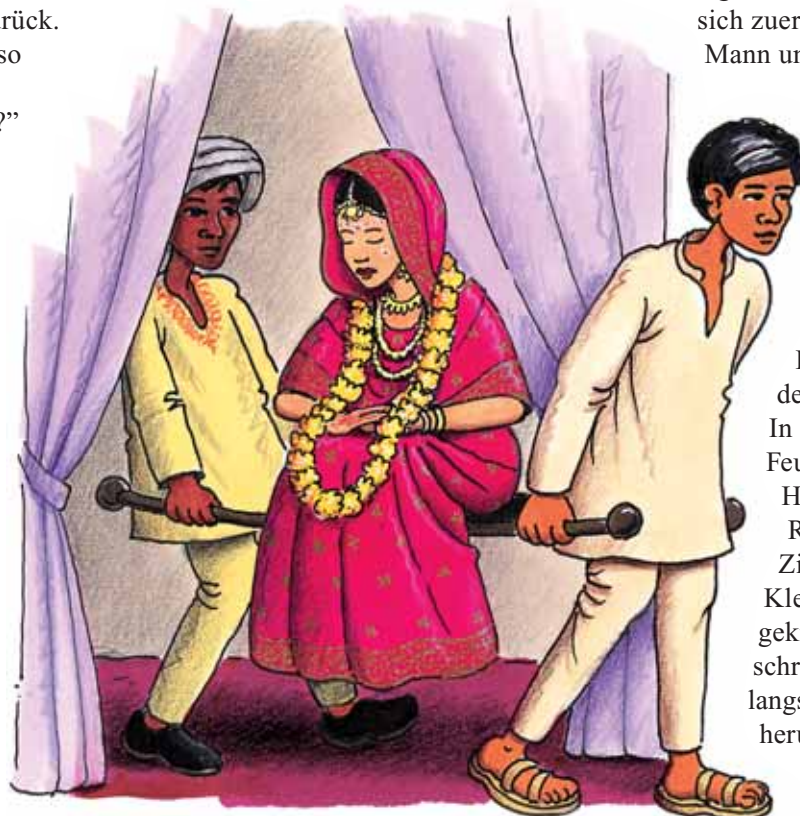
„Weil meine Eltern ihn für mich ausgesucht haben.“

„Waas?“ Tina versteht die Welt nicht mehr. Am liebsten würde sie sagen, dass sie das total schrecklich findet. Aber sie schluckt diesen Satz hinunter. Schließlich ist sie hier in einem fremden Land. Hier gibt es andere Sitten als in Deutschland, und sie hat kein Recht, diese Sitten schlecht zu machen.

„Eins kann ich dir verraten“, flüstert sie Sheela ins Ohr. „Er sieht super aus!“

Sheela wird rot. „Das hab‘ ich auch schon gehört. Hoffentlich gefalle ich ihm.“

„Du? Du bist das schönste Mädchen, das ich je gesehen hab‘!““, sagt Tina, und Sheela strahlt. Die Mädchen und Frauen gehen ins Festzelt. Dabei stoßen sie hohe Trillerlaute aus. Sheela wird von zwei Leuten aus ihrer Familie ins Zelt getragen. Fünfmal umrunden die Träger mit der Braut den zukünftigen Ehemann.



Der Gang ums heilige Feuer

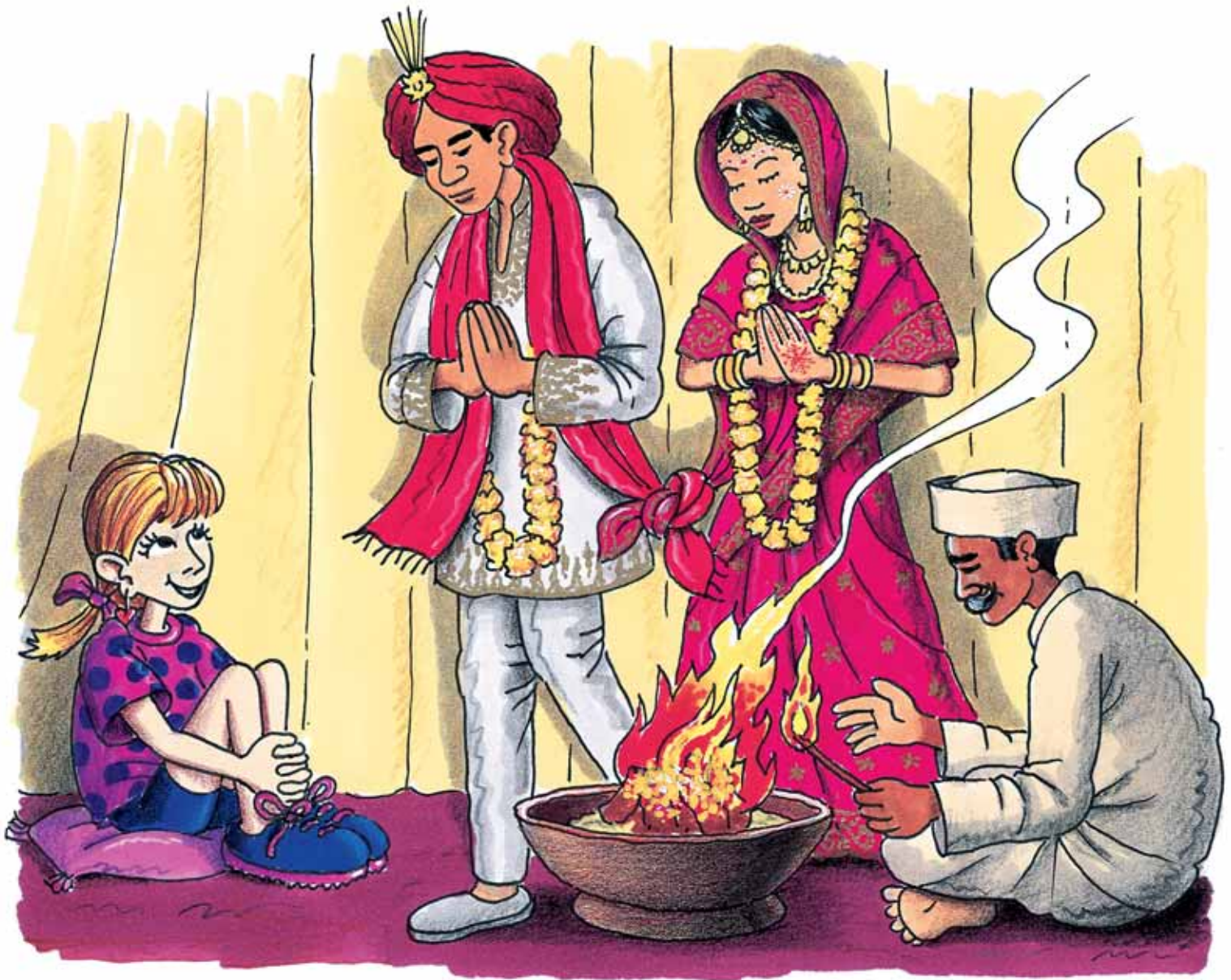
Usha stellt sich dicht neben Tina, um ihr die Hochzeitszeremonie zu erklären. Sheela und Radja tauschen ihre Blütengirlanden aus. „Das ist das Zeichen, dass sie sich gegenseitig akzeptieren“, tuschelt Usha. „Einmal, zweimal, dreimal“, zählt Tina.

Sheela starrt während der ganzen Zeit auf den Boden. Nur einmal, Tina hat es genau beobachtet, wirft sie blitzschnell einen verstohlenen Blick auf ihren Bräutigam.

Braut und Bräutigam setzen sich gegenüber auf den Boden. Der Priester legt ihre Hände ineinander, besprengt sie mit Wasser und knotet sie mit Seidenfäden zusammen. Tina staunt nur noch über das, was sie hier sieht. „Das Band der Ehe muss gesegnet werden“, wisper Usha. „Dafür stehen diese Fäden.“

Über die Hände der Brautleute wird ein rot kariertes Tuch ausgebreitet.

Nach einiger Zeit wird der Knoten wieder gelöst, und die Braut setzt sich zuerst rechts neben ihren Mann und dann links von ihm auf den Boden. Jetzt entzündet der Priester ein Feuer. „Das ist das heilige Feuer“, flüstert Usha Tina ins Ohr. „Unser Schöpfergott Brahma wurde aus der Sonne geboren. In Gestalt des heiligen Feuers ist er bei jeder Hochzeit dabei.“ Radjas Schal und ein Zipfel von Sheelas Kleid werden aneinander geknotet. So verbunden schreiten die beiden langsam um das Feuer herum – einmal, zweimal..., insgesamt siebenmal.



Radja tupft seiner Frau mit einem roten Pulver einen Punkt auf die Stirn und streicht ihr damit auch über den Scheitel. „Das ist das Zeichen für eine verheiratete Frau“, erklärt Usha. Nach der Zeremonie fangen die Frauen wieder an zu trillern.

Tina brummt der Kopf.

„Hoffentlich behalte ich wenigstens die Hälfte von dem, was ich hier gesehen habe!“, stöhnt sie, „damit ich meinem Bruder davon erzählen kann. Normalerweise reist er nämlich mit dem Zauberbu... huuuuch...“

Ein Windstoß, den nur Tina spürt, hebt sie hoch, ein durchdringender Pfiff ertönt, es zischt, alles dreht sich, und

rummmms, landet sie wieder zu Hause auf dem Dachboden.

Ein gar nicht begeisterter Bruder

„Tina, bist du immer noch hier oben?“ Robinsons Kopf erscheint in der Dachluke. „Tina?“ Seine Schwester sitzt auf dem Boden, reibt sich stöhnend beide Knie und sieht aus, als hätte sie einen Geist gesehen. Sein Blick fällt auf das aufgeschlagene Zauberbuch. „Riesensauriersocke! Das darf doch wohl nicht

wahr sein!“, flüstert er ungläubig. „Du ... du warst ... tatsächlich in Indien? Aber... aber das Zauberbuch.... das geht doch gar nicht...“ „Anscheinend doch!“, strahlt Tina. „Vielleicht, weil du mich bei der letzten Reise mitgenommen hast.“ Sie knufft ihn in die Rippen. „Du weißt ja gar nicht, was du verpasst hast. Radja ritt auf einem riesigen Elefanten, der war bemalt und Sheela auch, aber sie mit Henna, und dann war da das heilige Feuer und sie...“ „Moment, halt, stopp!“, ruft Robinson verwirrt, „ich versteh' kein Wort. Kannst du vielleicht mal vorne anfangen?“ Und Tina beginnt zu erzählen.

Arbeit

Die meisten Menschen in Indien arbeiten in der Landwirtschaft. Vor allem Mädchen und Frauen schuften von morgens bis abends auf Feldern, die ihnen normalerweise noch nicht einmal gehören. Sie haben in der Regel keinen Beruf, können nicht lesen und schreiben und verdienen als einfache Hilfskräfte nur wenig Geld. Jeden Tag verlassen viele Leute ihre Dörfer und ziehen in eine der großen



Fast jedes dritte indische Kind muss arbeiten.

Städte, weil sie hoffen, eine gut bezahlte Arbeit zu finden. Aber ungelernete Hilfskräfte werden dort nicht gebraucht. So wohnen sie auf der Straße oder in Slums und halten sich mit schlecht bezahlten Hilfsjobs oder mit Betteln über Wasser. Fast jedes dritte indische Kind muss arbeiten, um seine Familie mit zu unterstützen. Dabei ist Kinderarbeit in Indien gesetzlich verboten.

In den Städten machen zwar mehr Jugendliche, darunter auch mehr Mädchen, eine Berufsausbildung als auf dem Land. Aber es sind immer noch wenige, die den Sprung in einen gut bezahlten Beruf schaffen – zum Beispiel in der Computerindustrie. Ihr habt sicher gehört, dass in Deutschland Computerfachleute aus Indien gesucht werden, weil bei uns solche Fachleute fehlen.

Länderinfo Indien

In den Städten gibt es mittlerweile zahlreiche Ärztinnen, Lehrerinnen, Ingenieurinnen und Wissenschaftlerinnen. Aber immer noch wissen die meisten indischen Frauen gar nicht, dass sie laut Gesetz ein Recht auf eine Ausbildung haben.

Bevölkerung

Indien hat über eine Milliarde Einwohner (Deutschland 82 Millionen). Man nennt es auch „die größte Demokratie der Welt“. Es ist eines der wenigen Länder auf der Welt, in denen es mehr Männer als Frauen gibt (lest dazu Seite 10).

Geld

Das indische Geld heißt Rupie und Paesa:

100 Paeses sind 1 Rupie
1 Rupie sind fast 5 Pfening
1 Mark sind 21 Rupien.

Geographie

Indien ist das siebtgrößte Land der Welt. An welche Länder es grenzt, seht



ihr auf der Landkarte. Im Norden Indiens liegt übrigens der Himalaya, das höchste Gebirge der Erde. Der Nanda Devi, der höchste Berg auf indischer Seite, ist 7 819 Meter hoch.

Gesundheit

Indiens Ärzte zählen zum Teil zur Weltspitze. Vielen Menschen nützt das allerdings gar nichts, denn sie können diese Ärzte nicht bezahlen.



Viele Kinder wachsen in Slums auf.

Ungefähr die Hälfte der Bevölkerung kann sich nicht satt essen.

Viele Menschen haben kein sauberes Trinkwasser. In den Großstädten ist die Luft voller Schadstoffe. In den Slums der Städte und auf den Dörfern haben die Häuser keine Toiletten, und es gibt keine Müllabfuhr. Dadurch verbreiten sich gefährliche Bakterien, die krank machen.

Viele Menschen, vor allem Kinder, müssen sterben, weil sie kein Geld für Medikamente oder Operationen haben. Ärzte und Krankenhäuser gibt es nur in den Städten, und Dorfbewohner können sich oft noch nicht einmal das Busgeld hierher leisten. Vor den Arztpraxen stehen lange Warteschlangen von Patienten, die auf kostenlose Behandlungen angewiesen sind. Viele sterben noch in der Warteschlange. Diejenigen, die es bis zum Arzt schaffen, werden oft nicht sorgfältig von ihm untersucht und behandelt. Durchschnittlich werden Inderinnen und Inder nur 63 Jahre alt (Deutsche 77 Jahre).

Hauptstadt

In der Hauptstadt Neu-Delhi leben über acht Millionen Menschen.

Heirat

Offiziell müssen Mädchen mindestens 18 Jahre alt sein, wenn sie heiraten. In Wirklichkeit ist aber jedes 13. Mädchen zwischen 10 und 14 Jahren bereits verheiratet.

Auch heute noch werden die meisten Ehen in Indien „arrangiert“. Das heißt: Nicht die jungen Leute suchen sich ihre Ehepartner aus, sondern ihre Eltern oder spezielle Heiratsvermittler.

Religion

Die meisten Inder sind Hindus (etwa 80 Prozent). Die übrigen sind Moslems, Christen, Buddhisten oder gehören einer anderen Religionsgemeinschaft an.



Die meisten Inder sind Hindus.

Schule

In Indien gibt es nicht genügend Lehrerinnen und Lehrer. Ihr Beruf ist nicht beliebt, denn er wird nur schlecht bezahlt. Oft müssen sie mehrere Klassen gleichzeitig unterrichten. In der Regel sitzen 62 Kinder in einer Klasse, also viel mehr als in Deutschland. Die meisten von ihnen sind Jungen – Mädchen gehen oft gar nicht in die Schule (lest dazu Seite 10).



In Indien gibt es über 1600 Sprachen und Dialekte.

Der Besuch der 1. - 5. Klasse ist in allen staatlichen Schulen kostenlos. Da aber viele Kinder und Jugendliche von morgens bis abends arbeiten müssen, haben sie für den Unterricht keine Zeit und Kraft mehr. Fast 100 Millionen Kinder (das ist mehr als die ganze deutsche Bevölkerung) gehen nicht zur Schule. Von allen Inderinnen und Indern, die älter als 15 Jahre sind, kann die Hälfte nicht lesen und schreiben: Von 100 Männern sind 36 Analphabeten, von 100 Frauen sogar 65.



Fisch ist ein wichtiges Handelsprodukt.

Sprache

Die Staatssprache Hindi hat eine ganz andere Schrift, als wir sie kennen. In Behörden wird jedoch meist auch noch Englisch gesprochen. Dazu kommen noch 18 von der Verfassung anerkannte Regionalsprachen, die sich zum Teil auch in der Schrift voneinander unterscheiden, und 1652 weitere Sprachen und Dialekte. In Indien werden über die Hälfte aller Schriftarten, die es auf der Welt gibt, geschrieben. Obwohl ihre Schriften so unterschiedlich sind, gehören die indischen Sprachen trotzdem zur selben „Sprachfamilie“ wie Deutsch! Die Sprache, von der sie alle abstammen, wurde vermutlich vor dem Jahr 3000 v. Chr. gesprochen. Sie hat sich im Laufe von 1000 Jahren in verschiedene Sprachen aufgespalten.

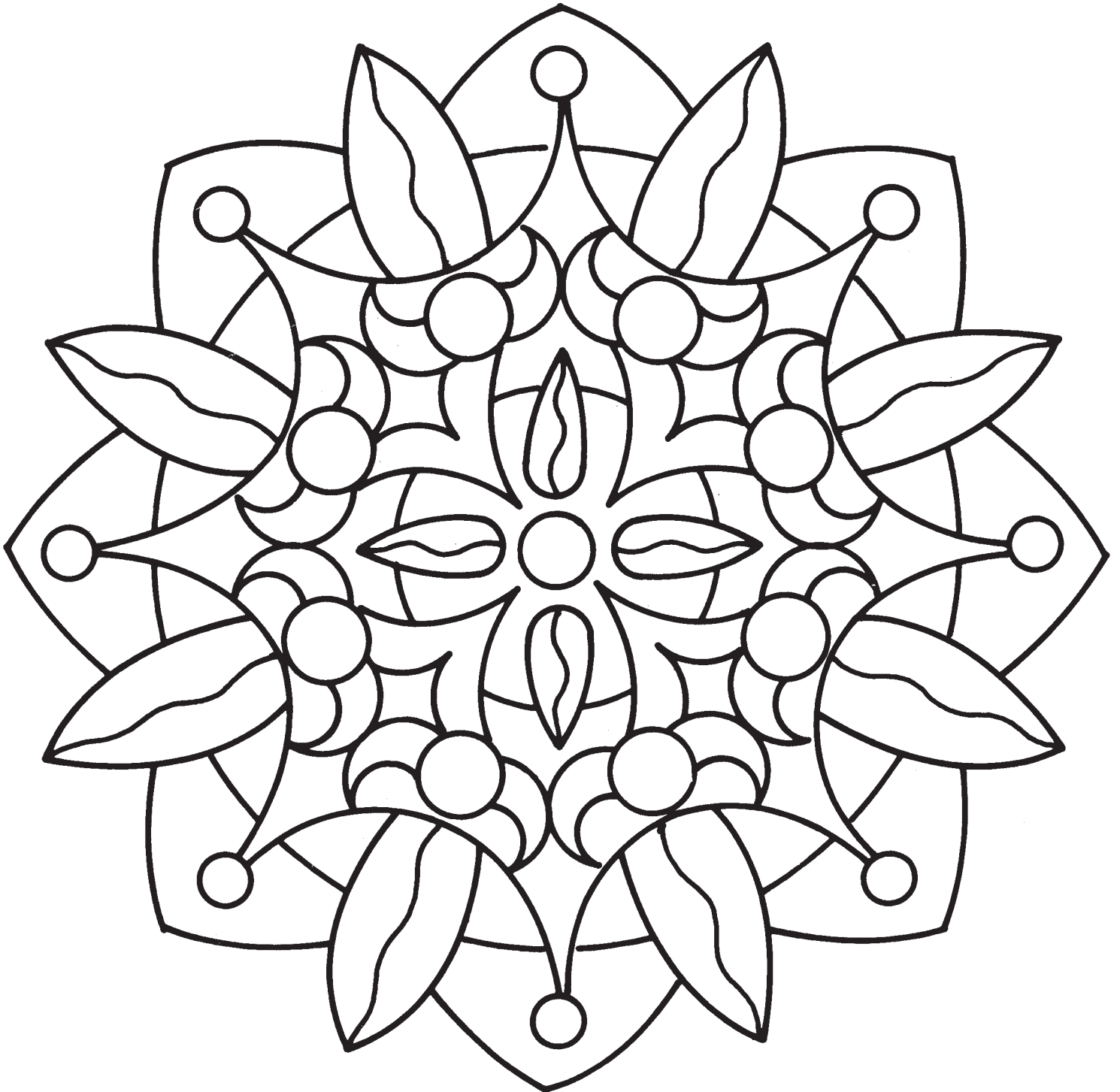
Wirtschaft

Indien ist der weltgrößte Produzent von Tee, Jute, Hülsenfrüchten, Hirse und Sesam und der zweitgrößte Produzent von Zucker, Reis, Seide und Zwiebeln. Indien ist auch das wichtigste Ausfuhrland für Schmuck. Außerdem werden hier mehr und mehr Computerprogramme - auch für deutsche Firmen - entwickelt.

(Ausmalseite)

Wir malen

Mandalas

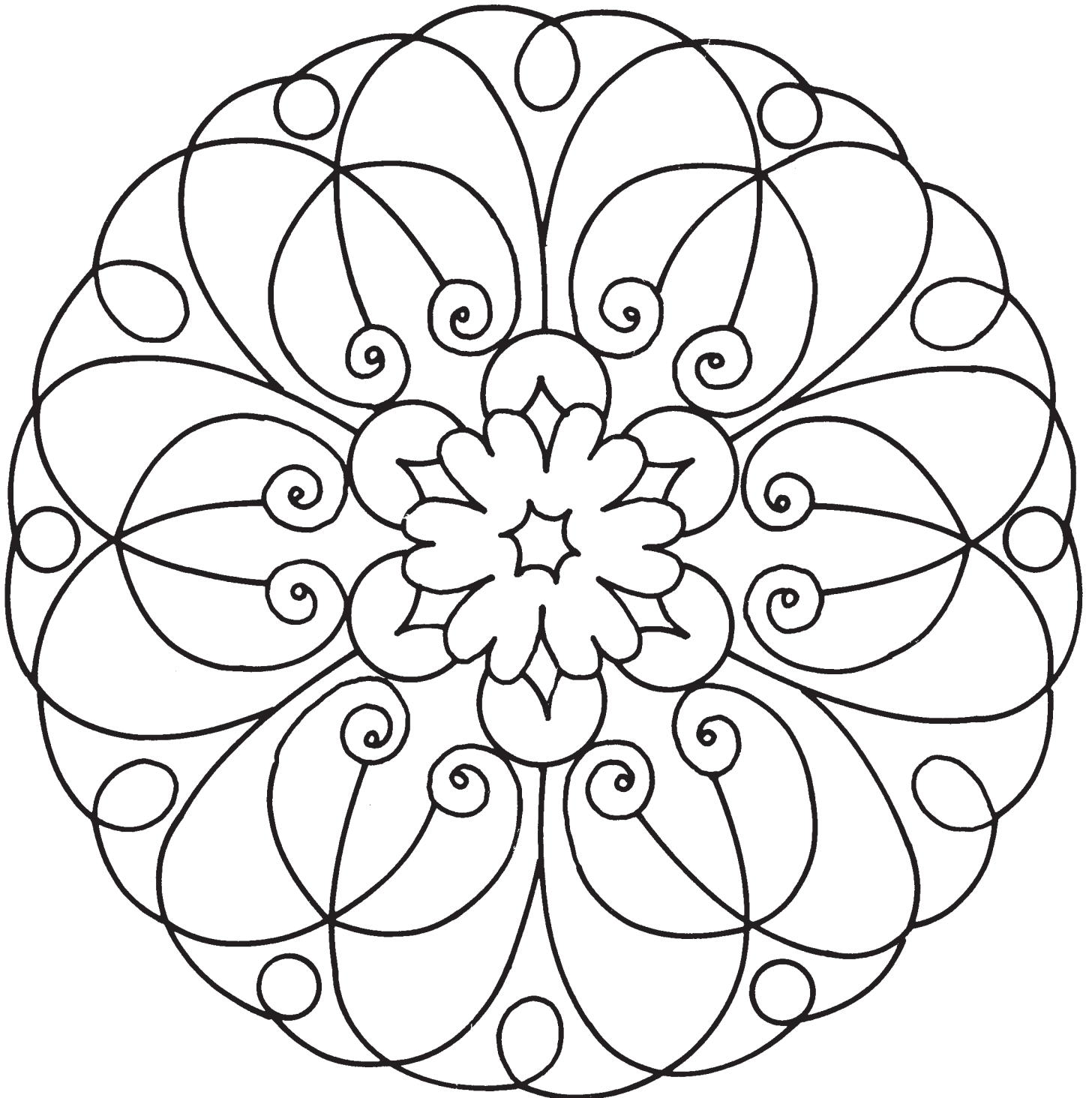


Ihr könnt die Mandalas natürlich mit Bunt- oder Filzstiften ausmalen. Aber - viel schöner sieht es aus, wenn ihr sie mit Windowcolor auf Folie malt. Für die Folie reicht eine Klarsichthülle. Zuerst werden die Konturen aufgemalt.

Es dauert mindestens 6 Stunden, bis die Farbe richtig trocken ist. Dann könnt ihr die einzelnen Felder bunt malen. Nach 24 Stunden könnt ihr die Mandalas vorsichtig von der Folie abziehen.

Jetzt könnt ihr damit ein Fenster verzieren, ein großes Windlicht oder eine große Glasblumenvase.

Mit freundlicher Genehmigung des frechverlages Stuttgart entnommen aus "Gisela Heim: Mandalas fürs Fenster gestaltet mit Windowcolor, TOPP 2467".



Männer und Frauen sind gleichberechtigt, heißt es im deutschen Grundgesetz. Ähnliche Formulierungen gibt es in den Gesetzen fast aller Länder dieser Welt. Und trotzdem haben Männer und Frauen nicht die gleichen Rechte – weder in Deutschland noch anderswo. Besonders benachteiligt sind Mädchen und Frauen in der Dritten Welt. In diesem Heft möchten wir euch etwas über ihre Situation in Indien erzählen:



Die meisten Mädchen und Frauen sind bettelarm.

In Indien leben Mädchen und Frauen in extrem unterschiedlichen Verhältnissen: Die Mehrzahl von ihnen gehört zur unteren Bevölkerungsschicht. Sie wohnen meist auf dem Land, sind bettelarm und haben nie einen Beruf erlernt. Für wenig Geld schuften sie von morgens bis abends auf dem Feld, in Fabriken, Steinbrüchen oder Werkstätten.

Die Mädchen und Frauen aus der Mittelschicht dagegen leben in den Großstädten und sind reich. Viele von ihnen haben studiert und gut bezahlte Jobs – als Rechtsanwältinnen, Ärztinnen oder Wissenschaftlerinnen, sie moderieren Talkshows, drehen Filme oder arbeiten in der Computerindustrie oder bei der Luftfahrt. In Indien gab es weltweit den ersten Airbus mit einer rein weiblichen Besatzung! Indira Gandhi, die berühmteste Inderin, war sogar Ministerpräsidentin.

Sonderinfo Mädchen und Frauen in Indien

Mädchen gehen nicht zur Schule

In indischen Dörfern gelten oft noch die alten Traditionen, nach denen Mädchen und Frauen nicht viel wert sind. Wenn überhaupt, schicken arme Familien nur ihre Söhne zur Schule. Da Töchter ohnehin so früh wie möglich verheiratet werden, finden es die meisten Eltern überflüssig, dass sie lesen und schreiben lernen. Das bedeutet, dass diese Mädchen auch keine Ausbildung machen können und als ungelernete Hilfskräfte arbeiten müssen. Sie werden auch später als Ehefrauen nur wenig zum Familieneinkommen beitragen. Das bedeutet, dass auch ihre Kinder



Inderinnen arbeiten sogar in Steinbrüchen.

arbeiten müssen und ebenfalls nicht zur Schule gehen können.

Aber es geht auch anders: Im indischen Bundesstaat Kerala haben Mädchen und Frauen traditionell einen höheren Wert. Mädchen werden genau wie Jungen zur Schule geschickt. Dadurch können fast alle Einwohner lesen und schreiben. Die Familien haben weniger Kinder. In Kerala gibt es wie fast überall auf der Welt mehr Frauen als Männer.

Im Bundesstaat Rajasthan dagegen sind die meisten Bewohner Analphabeten. Die Familien haben, wie auch sonst in Indien, viele Kinder, und es gibt weniger Frauen als Männer. In Indien werden nicht weniger Mädchen geboren als anderswo, aber jedes Jahr sterben 1,5 Millionen von ihnen, bevor sie 15 Jahre alt werden. Bei den meisten Todesfällen geht es nicht mit rechten Dingen zu.

Töchter kosten viel Geld

Die Geburt einer Tochter ist für viele arme Familien eine Katastrophe. Deswegen werden Tausende von Mädchen direkt nach der Geburt oder sogar schon im Mutterleib getötet. Natürlich lieben indische Eltern ihre Töchter, aber sie wollen sich ihretwegen nicht für den Rest ihres Lebens verschulden.

Wenn eine Inderin heiratet, muss ihr Vater nämlich ein großes Fest veranstalten und ihrem Mann und seiner Familie viele wertvolle Geschenke („Mitgift“) kaufen. Jedes Jahr werden etwa 5000 Ehefrauen von ihren Männern oder Schwiegermüttern umgebracht, weil ihre Familie die Mitgift nicht zahlen kann oder weil der Mann noch einmal heiraten will, um auch von der Familie seiner zweiten Frau Geschenke zu bekommen. Offiziell ist der Brauch verboten, aber er wird bei den meisten Hochzeiten immer noch erwartet. Viele Familien müssen für die Mitgift mehr ausgeben, als sie in einem ganzen Jahr verdienen. Also müssen sie einen Kredit



Nicht alle Inderinnen nehmen ihr Schicksal einfach hin. Sie protestieren gegen ihre Benachteiligung und nehmen ihr Leben selbst in die Hand.

aufnehmen, den sie oft bis an ihr Lebensende nicht zurückzahlen können, selbst wenn die ganze Familie samt Kindern dafür arbeitet.

Viele Mädchen sterben auch deshalb so früh, weil sie weniger und häufig auch schlechteres Essen bekommen als ihre Brüder. Bei einer Mahlzeit essen immer zuerst die männlichen Familienmitglieder – Mütter und Töchter teilen sich, was übrig bleibt. Auch wenn Mädchen krank werden, ist die Familie oft nicht bereit, Medikamente oder einen Arzt zu bezahlen – und erst recht keine Operation. Es wird einfach dem Zufall überlassen, ob sie gesund werden oder nicht. Und so schlimm es klingt: Beerdigungen sind in der Regel billiger als Medikamente!

Ohne Frauen geht es nicht!

Nicht alle Frauen nehmen ihr Schicksal einfach hin. Sie schließen sich



Dieses Mädchen hat den Sprung an die Uni geschafft.

zusammen und protestieren gegen ihre Benachteiligung.

Frauenorganisationen und die Kirche haben ihnen gezeigt, dass es Gesetze für ihre Rechte gibt. Durch ihre Proteste haben sie erreicht, dass bestehende Gesetze zu ihren Gunsten

verändert oder neue Gesetze erlassen wurden. Denn – Frauen spielen eine ganz wichtige Rolle in ihrem Land: Sie sind es, die sich um Haushalt und Kinder kümmern, selbst wenn sie berufstätig sind. Sie tragen ganz wesentlich zum Überleben der Familie bei. Je gebildeter eine Frau ist, um so besser geht es ihrer Familie. Je mehr sie zum Beispiel über gesundes Essen weiß und darüber, wie Krankheiten entstehen und wie man sie verhindern kann, um so gesünder sind ihre Kinder. Mütter, die selbst lesen und schreiben gelernt haben, sorgen dafür, dass auch ihre Söhne und Töchter zur Schule gehen. Frauen, die einen Beruf haben und Geld verdienen, bekommen weniger Kinder. Und diese Kinder werden einmal eine bessere Zukunft haben.

Spiel

Das spielen Kinder in Indien:

„Mitternacht“

Für 5 – 10 Kinder

Materialien: Kreide

Ihr malt einen kleinen Kreis und etwas weiter weg eine Startlinie. Einer aus der Gruppe ist der „Fuchs“; er muß sich in den Kreis stellen. Die anderen Mitspieler warten an der Startlinie. Auf Kommando rennen alle zum Fuchs und fragen: „Wie spät ist es, Herr Fuchs?“ Der Fuchs gibt eine

lustige Antwort und sagt irgendwann: „Mitternacht“.


Sobald er das Wort ausgesprochen hat, rennen alle Mitspieler so schnell wie möglich zu Startlinie zurück. Der Fuchs muss versuchen, sie zu fangen. Wen er

schnappt, ist als nächstes Fuchs; fängt er keinen, ist er noch eine Runde lang Fuchs. Das Spiel könnt ihr beliebig lange weiterführen.



½ TL Chilipulver
4 EL feingehackte Zwiebeln
1 EL frischen, gehackten Ingwer
1 TL Salz
Die Zutaten gibt's in Asia-Shops.

Und so wird's gemacht:

- die Kichererbsen etwa 12 Stunden in einem Topf mit viel Wasser einweichen 
- dann mit einem Liter Wasser eine Stunde gar kochen
- Ghee oder Butaris in einer Pfanne erhitzen und darin die Zwiebeln, Ingwer und den Kreuzkümmel goldbraun rösten 
- anschließend die anderen Zutaten mit 6 EL Wasser unterrühren
- die Kichererbsen hinzugeben und alles aufkochen lassen
- alles noch etwas weiter köcheln lassen, bis die Gewürze gut durchgezogen sind 

Dieses leckere Gericht könnt ihr dann mit Reis servieren.

Das trinken Kinder in Indien:

„Mithi Lassie“

Für 4 Personen braucht ihr:

500 g Vollmilchjoghurt
½ l eiskaltes Wasser
4 EL Zucker
zerstoßenes Eis (wer möchte)

Und so wird's gemacht:

- Joghurt mit Wasser und Zucker im Mixer oder mit dem Schneebesen verquirlen, bis die Oberfläche schaumig wird
- das zerstoßene Eis hinzugeben
- das Getränk kaltstellen



Sprache

So sprechen Kinder in Indien: zum Beispiel

„Hindi“

namasté	Begrüßung
han	ja
nahin	nein
mehrabani se	bitte
dhanyabad	danke
Apka Schubh nam	Wie heißt du?
mera naam	Mein Name ist
Sheela hain	Sheela.
aap kaise hain	Wie geht es dir?
mai hun...	Ich bin...
mai thaka	Ich bin müde.
huan hun	
mujhe chahiye...	Ich möchte...
mujhe ek pyala	Ich möchte
coffee chahiye	Kaffee.
mā hindi nahi	Ich kann kein
dschatna!	Hindi!
mudscha samadsch	Ich verstehe
nahi ata!	nicht!
mitra	Freund
alu	Kartoffel
chawal	Reis
paneer	Käse
chapati, roti, nan	Brot
chai	Tee
coffee	Kaffee
dudh	Milch
sifar	0
ek	1
do	2
tin	3
tschaar	4
pansch	5
tsche	6
saat	7
aath	8
no	9
das	10

Versucht, euch auf Hindi zu unterhalten. Zum Beispiel:
Hallo, wie heißt du?
- Ich heiße Sheela. Wie geht es dir?
- Ich bin müde. Ich möchte einen Kaffee.

Rezepte

Das essen Kinder in Indien:

„Kichererbsen-Curry“

Für 6 Personen braucht ihr:

500g Kala Chana (Kichererbsen)
3 EL Ghee oder Butaris
½ TL gemahlene Kreuzkümmel
½ TL gemahlene Koriander
½ TL Garam Masala



Wasser, Schule, Medizin: Frauen sind immer dabei!



Hallo Kinder!

Ich habe euch ja schon erzählt, dass die Menschen hier auf dem Land oft in großer Armut leben. So fehlt zum



Beispiel sauberes Trinkwasser ,

und es gibt keine Toiletten . Die Ernte auf den Feldern  reicht nicht aus für die großen Familien. Männer und Frauen haben keine Arbeit, um etwas Geld zu verdienen.

Die südindische Kirche wollte den Menschen helfen.

Deshalb ist sie in 60 Dörfer  gegangen und hat gefragt: „Was können wir gemeinsam tun, damit das

Leben hier besser wird?“


Vor allem die Frauen  machten viele Vorschläge, denn sie leiden mit ihren Kindern besonders unter der Armut. Aber Verbesserungen kosten Geld , wer sollte sie bezahlen? Die südindische Kirche fragte die




Kindernothilfe, ob sie Geld aus Deutschland in die indischen Dörfer schicken würde.

Na klar, war die Antwort: Wir helfen euch!


Und was hat sich geändert?



Es gibt jetzt Brunnen  und Toiletten .


Krankenschwestern  beraten die Mütter in Gesundheitsfragen. Frauen und Mütter, die schon lesen und schreiben können, werden als Hilfs-

lehrerinnen ausgebildet und unterrichten  die Dorf Kinder. Andere passen auf die jüngeren Kinder auf,  damit ihre Mütter ungestört auf den Feldern arbeiten können . Wieder andere Frauen schließen sich zusammen, um eine kleine Firma zu gründen. Die Frauen erhalten Kredite, um Material zu kaufen und Räume zu mieten. Pünktlich zahlen sie ihre

Schulden wieder zurück. In ihren kleinen Firmen flechten sie Körbe  oder nähen Saris , die sie

gemeinsam verkaufen. Sie sind richtig stolz, wenn sie ihr erstes selbst verdientes Geld bekommen. Und was machen die Frauen mit dem Geld? Sie geben es für ihre Kinder aus: für Essen ,

Kleidung , einen Arztbesuch .

Auch brauchen ihre Kinder nicht zu arbeiten und können in die Dorfschule gehen. Ja, ihr staunt, aber die indischen Kinder gehen gerne zur Schule, weil sie merken: Wer lesen, schreiben und rechnen lernt, der findet Arbeit. Und die Männer ? Die sind ganz erstaunt, was ihre Frauen alles können. Plötzlich sind Frauen nicht mehr weniger Wert als Männer, sondern im Gegenteil: Vor allem die Frauen verändern das tägliche Leben. Tja, manchmal dauert's eben etwas länger, bis die Männer kapieren, dass die Frauen genauso viel können wie sie!

Kindernothilfe

stellt sich **VOR**



Wer ist die Kindernothilfe?

Ein Kinderhilfswerk, das Mädchen und Jungen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa fördert.

Wem hilft die Kindernothilfe in Indien?

In Indien unterstützt sie rund 42 000 Mädchen und Jungen durch fast 550 Projekte.

Wie hilft die Kindernothilfe in Indien?

Über zwei große Partnerorganisationen, die eng mit christlichen Kirchen zusammenarbeiten. Sie leiten das Geld, das sie von der Kindernothilfe bekommen, an viele verschiedene Projekte weiter: zum Beispiel an Kindertagesstätten, Schülerwohnheime, Dorfentwicklungsprojekte oder Reha-Zentren für behinderte Kinder. In diesen Projekten sorgen Männer

und Frauen dafür, dass Kinder zur Schule gehen und Jugendliche einen Beruf lernen können. Sie kaufen Gehhilfen für Behinderte und Hörgeräte für Hörgeschädigte. Sie bohren Brunnen für Trinkwasser und helfen bei Erdbeben und Überschwemmungen. Gemeinsam mit ganzen Dörfern entwickeln sie Ideen, wie die Dorfbewohner ihre Situation verbessern können: Zum Beispiel, wie sie ihre Felder bearbeiten können, um größere Ernten zu haben; wie sie kleine Betriebe aufbauen und ihre Produkte verkaufen können; wie die Dörfer ans öffentliche Stromnetz angeschlossen werden können; wie sie von der Regierung Geld beantragen können, um richtige Steinhäuser zu bauen und vieles mehr.

Wie könnt ihr mithelfen?

■ Start-Fonds

(regelmäßige Spende)
Mit 20 Mark jeden Monat (66 Pfennig am Tag) könnt ihr uns helfen, Programme für eine bestimmte Gruppe von Kindern weltweit zu unterstützen: Straßenkinder, Mädchen, Schul- und Berufsbildung, Gesundheit, Ernährung oder Landwirtschaft.

■ Projektpartnerschaft

(regelmäßige Spende)
Mit 40 Mark jeden Monat (1,32 Mark am Tag) könnt ihr ein ganzes Projekt, zum Beispiel eine Kindertagesstätte unterstützen.

■ Patenschaft

(regelmäßige Spende)
Mit 60 Mark jeden Monat (2 Mark am Tag) könnt ihr eine Patenschaft für ein Mädchen oder einen Jungen übernehmen. Eine Patenschaft ist möglich mit oder ohne Briefkontakt zu dem Kind.

■ Einmalige Spende

Wenn ihr durch eine Aktion Geld gesammelt habt, können wir euch Vorschläge machen, wofür ihr diese Spende einsetzen könnt.

Was könnt ihr noch tun?

Informiert euch über die Situation von Kindern in anderen Ländern und wie man etwas verändern kann - und dann geht los und informiert andere! Redet in eurer Familie und in eurer Klasse darüber. Bittet eure Eltern, Produkte ohne Kinderarbeit zu kaufen – zum Beispiel Teppiche mit Rugmark-Siegel (weitere Infos: „Kinder, Kinder“ 13) oder Kaffee, Tee, Schokolade, Orangensaft und Bananen aus „fairem“ Handel (weitere Infos: „Kinder, Kinder“ 9).



Impressum

Redaktionskreis:

Gunhild Aiyub (verantwortl.), Elke Brinkmann
Verena Heringer, Lars Lüers, Beate Reuter

Wir danken Ehepaar Ranjana und
Narayan Dwijendra Gupta von der
Deutsch-indischen Gesellschaft (Essen)
für die freundliche Unterstützung.

Gestaltung/Illustrationen: Peter Laux

Satz/Lithos: repositz neumann

Redaktionschluß: 31. Dezember 2000

Konten:

Bank für Kirche und Diakonie eG, Duisburg

Kto 45 45 40 BLZ 350 601 90

Stadtparkasse Duisburg

Kto 201 004 488 BLZ 350 500 00

Postgiroamt Essen

Kto 19 20.432 BLZ 360 100 43

Anschrift: Kindernothilfe e.V.

Düsseldorfer Landstraße 180 47249 Duisburg

Telefon: 02 03/77 89-0

Telefax: 02 03/77 89-1 18

Service-Telefon: 01 80/33 33 300

Internet: www.kindernothilfe.de

E-Mail: info@kindernothilfe.de



Postkarte

An die Kindernothilfe
Postfach 28 11 43

47241 Duisburg



Bitte schickt uns/mir:

- Heft Nr.9 Heft Nr.10
- Heft Nr.11 Heft Nr.13
- Heft Nr.14 Heft Nr.15
- Robinson-Poster
- Spendenfaltdose
- Kinder helfen Kindern
- Jedes weitere Kinder-Kinder-Heft
- Hörspielkassette „Robinson in Äthiopien“**

Die Geschichte von Kinder, Kinder Nr.11 auf Kassette. Wenn Robinson in Medhins Tukul für große Verwirrung sorgt oder sich unfreiwillig Wasser über den Kopf schüttet, seid ihr direkt mit dabei. Mit fetzigen Songs von Bernie Conrads. (40 Minuten. Preis: 12.00 DM).

Name

Alter

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Ort

Datum

Unterschrift



Postkarte

An die Kindernothilfe
Postfach 28 11 43

47241 Duisburg



Bitte schickt uns/mir:

- Heft Nr.9 Heft Nr.10
- Heft Nr.11 Heft Nr.13
- Heft Nr.14 Heft Nr.15
- Robinson-Poster
- Spendenfaltdose
- Kinder helfen Kindern
- Jedes weitere Kinder-Kinder-Heft
- Hörspielkassette „Robinson in Äthiopien“**

Die Geschichte von Kinder, Kinder Nr.11 auf Kassette. Wenn Robinson in Medhins Tukul für große Verwirrung sorgt oder sich unfreiwillig Wasser über den Kopf schüttet, seid ihr direkt mit dabei. Mit fetzigen Songs von Bernie Conrads. (40 Minuten. Preis: 12.00 DM).

Name

Alter

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Ort

Datum

Unterschrift